

"Reparieren ist die beste Art des Recyclings"

Autor(en): **Königs, Christine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **299 (2020)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-880590>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Reparieren ist die beste Art des Recyclings»

CHRISTINE KÖNIG

Ein beiger Lampenschirm, das Rohr eines Laubbläfers, ein Winkelschleifer und eine elektrische Zitruspresse lugen aus der Mulde hervor. «Das ist nun wirklich Schrott», sagt Thomas Gantenbein, Inhaber von Gantenbein-Tech in St. Peterzell. Die Zitruspresse habe ein Kunde gebracht und darum gebeten, sie doch «mal schnell anzuschauen». Fazit: Die Wicklung des Motors war kaputt. Irreparabel, ein Fall für die Mulde. Schrott gibt es bei der Gantenbein-Tech sonst eigentlich kaum. Die Firma hat sich auf Spezialanfertigungen und Reparaturen aller Art spezialisiert: vom abgebrochenen Pfannenstil (der Klassiker) über Kettensägen und Rasentrimmer bis hin zu Bodenschleifmaschinen oder Kompressoren. «Reparieren ist die beste Art des Recyclings», lautet hier das Motto.

Was ist hier schon typisch?

Thomas Gantenbein hat seine Firma 1991 gegründet. Was der gelernte Maschinenmechaniker anfangs nebenbei betrieb, ist längst zu einem Geschäft mit einem guten Ruf geworden. Neben ihm und seiner Frau Dorli arbeiten die drei Angestellten Marcel Meier, Lukas Aeberhard und Martin Kaltenrieder im Betrieb. In diesen ersten Tagen des Jahres

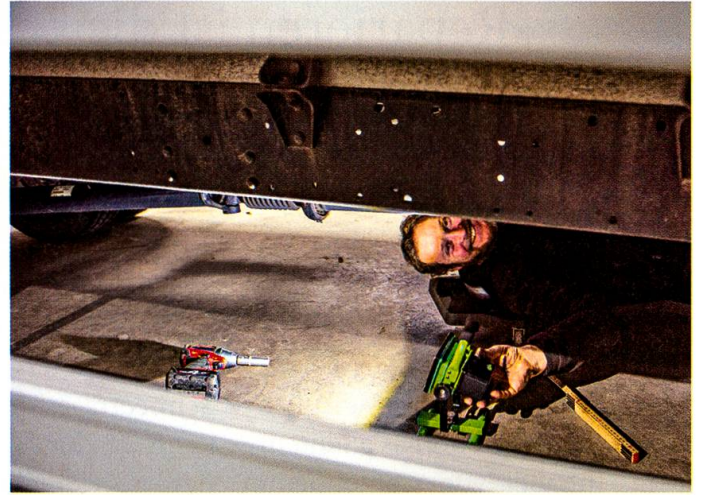
2019 hat es viel geschneit in der Schweiz. Das bedeutet Hochbetrieb für die Gantenbein-Tech. Marcel Meier konserviert eine Schneefräse, sie ist repariert und kann an den Besitzer zurückgehen. So viel Glück beim Timing haben nicht alle Schneefräsen-Besitzer: In der Werkstatt warten

noch weitere Fräsen auf den Service. Am Arbeitsplatz daneben steht Martin Kaltenrieder. Er ist der Mann für «alles, was man mit zwei Händen halten kann» und repariert vor allem kleine Geräte wie Akkuboherer, Handkreissägen oder Staubsauger. In der Schlosserei misst Lukas



Bild: Carmen Wueest

Für jedes Problem die Lösung: Thomas Gantenbein im Ersatzteillager.



Am Reparieren: Mitarbeiter Marcel Meier (links) und Lukas Aeberhard.

Aeberhard die Ladefläche eines Lastwagens aus. Der Aufbau soll verstärkt werden, weil übergrosse Ladung transportiert werden muss. «Das ist keine typische Arbeit für uns», sagt Thomas Gantenbein – aber was ist hier schon typisch? Die Dienstleistungen der Gantenbein-Tech sind originell und einzigartig, so ein Angebot gibt es weitherum kein zweites Mal. Der Chef bestätigt: «Am liebsten lösen wir immer wieder neue Aufgaben.» Besonders kreativ ist das Team, wenn es pressiert. Das heisst: Lässt sich für eine Maschine kein Ersatzteil mehr auftreiben oder ist es nicht sofort erhältlich, wird improvisiert. Und am liebsten sind die Männer draussen im Einsatz. Eine Montage mit dem Helikopter – noch so gerne. Solch spektakuläre Einsätze kommen etwa beim Bau von Brücken vor. Jeder der drei Mitarbeiter hat sein Fachgebiet, aber alle unterstützen sich bei Spezialaufträgen. «Dann sitzen wir zusammen und diskutieren. Wir

haben die gleichen Gene. Wir sind Chlütterer. Und keinen von uns stört es, sich die Hände schmutzig zu machen oder unter eine Maschine zu kriechen», sagt Thomas Gantenbein. Ihn selbst am allerwenigsten. Der Chef steht täglich in der Werkstatt. Das sei auch der Grund, weshalb er die Firma nicht vergrössert habe. Er will handwerklich tätig sein, nicht nur strategisch und administrativ. Als junger Berufsmann arbeitete er sieben Jahre lang als Mechaniker im Rennsport und reiste weltweit von Rennplatz zu Rennplatz. «Das war eine stressige, spannende und wichtige Zeit für mich. Eine Lebensschule. Im Rennsport braucht es Leute, die aus nichts etwas machen können.» Dies hat er teilweise auf seine Firma übertragen. Thomas Gantenbein ist letztes Jahr sechzig geworden. Er blickt voraus und plant bereits seine Nachfolge. Die Mitarbeiter wollen die Firma weiterführen. Und Thomas Gantenbein ist sich sicher, dass die Idee Zukunft hat.

Selbstbewusst wirbt er mit dem Slogan: «Wer uns findet, findet uns gut.» Und er scheint zu passen. Reparaturen sind gefragt. «Wir haben viele Kunden, die den Umweltgedanken leben wollen und bereit sind, nicht gleich etwas Neues zu kaufen, sondern in die Reparatur zu investieren.»

Ein eigenes Kraftwerk

Die Gantenbein-Tech selbst ist das beste Beispiel für einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen. Vor elf Jahren zügelte Thomas Gantenbein seine Firma in den Dorfkern von St. Peterzell. In der Liegenschaft, die zuerst als Sägerei, später dem Fensterbau diente, fand er die perfekten Räumlichkeiten. Hier ist Platz für alles: für die Abteilung zur Metallbearbeitung, die Schweisserei, die Schlosserei, die Werkstatt für grössere und kleinere Geräte, für einen CAD-Arbeitsplatz, fürs Lager, Büro und den Laden. Zwischen zwei- und dreitausend Produkte gibt es da



Bilder: Carmen Wueest

Martin Kaltenrieder (links) repariert kleine Geräte. Geschäftsführer Thomas Gantenbein steht täglich in der Werkstatt.

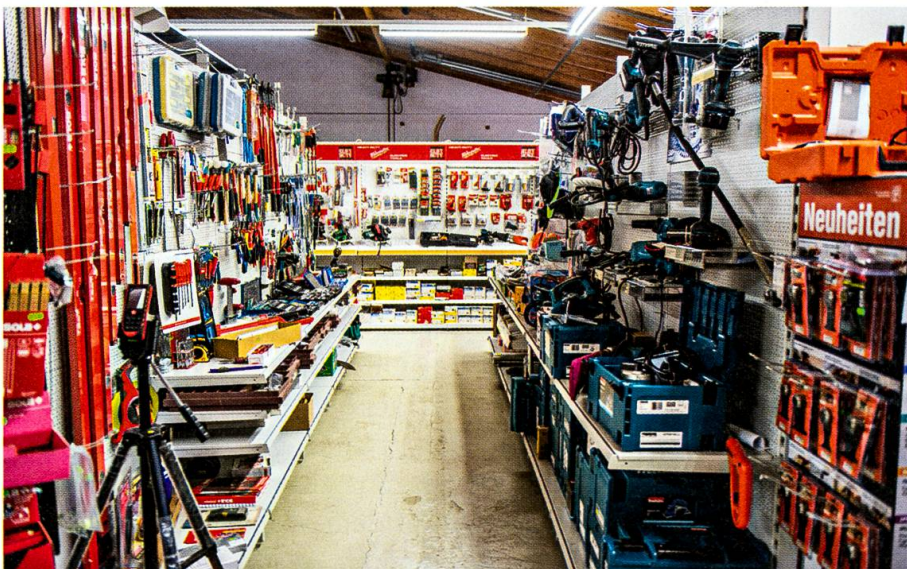
zu kaufen. Die Kunden können sicher sein, dass die Mitarbeiter der Gantenbein-Tech jedes Gerät schon einmal bedient haben – sie sind Profis für alles, was Handwerker, Landwirte und Einfamilienhausbesitzer brauchen. Hinten im Laden öffnet Thomas Gantenbein eine Luke. «Da unten geht der Necker durch», sagt er. Zur Liegenschaft gehört ein eigenes kleines Wasserkraftwerk – das einzige noch

verbliebene am Neckar. Es erzeugt jährlich 60 000 bis 80 000 Kilowattstunden Strom, der vorwiegend selbst verbraucht wird. «Wir leben Klimaschutz. Im Regelfall produzieren wir mehr Energie als wir verbrauchen», sagt er. Er ist stolz darauf, mit seiner Firma energetisch autark zu sein. Seine Faszination für Kleinwasserkraftwerke geht so weit, dass Unterhalt und Erneuerung von solchen inzwischen

einen wesentlichen Teil des Firmenumsatzes ausmachen.

Gepäckförderband wird Holzspalter

In der Halle neben dem Verkaufsladen steht eine sperrige Maschine. «Ein Holzspalter», sagt Thomas Gantenbein, ein Prototyp, den er vor dreissig Jahren aus Teilen eines ausgedienten Swissair-Gepäckförderbands gebaut hat. Dreissig Jahre war der Holzspalter bei einem Landwirt im Einsatz, nun habe er ihn zurückgekauft. Darüber freut er sich sehr. Die Maschine funktioniert noch immer. Sie ist ein Liehaberobjekt und zeugt von Thomas Gantenbeins Leidenschaft für kreative Erfindungen und fürs Sammeln. Am Strassenrand, auf Internetplattformen für Gebrauchtes und in der guten, alten «Tierwelt» finden er und seine Mitarbeiter immer wieder Ersatzteile oder Kuriositäten, die sie vielleicht einmal für eine Eigenkreation verwenden können.



Blick in den gut sortierten Laden: Die Mitarbeiter können jedes Gerät bedienen.